Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 3 0,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600 000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 34. Lodz, Freitag, den 8. Februar 1924. 2. Jahrgang

Zamoyski über die Richtlinien seiner Außenpolitik.

Wien, 7. Februar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung ihres Mitarbeiters mit dem polnischen Außenminister Zamoyski. Der Minister drückte zunächst sein Bedauern darüber aus, daß er keine Gelegenheit haben werde, mit dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem österreichischen Außenminister Dr. Grünberger zusammenzutreffen.

Zur Erörterung der Ziele und Richtlinien der polnischen Außenpolitik übergehend, erklärte Herr Zamoyski, daß diese Politik sich in folgende Worte zusammenfassen lasse: Eine aufrichtige und vorbehaltlose Friedenspolitik, die Wiederherstellung bzw. Festigung und Vertiefung der guten Beziehungen zu allen Staaten wird die erste und wichtigste Aufgabe sowie die Richtlinie meiner Außenpolitik sein. In dieser Beziehung — so führte der Minister aus — finde ich einen Boden vor, der durch eine Reihe die friedlichen Absichten Polens bestätigende Verträge gut vorbereitet ist. Es handelt sich darum, weiterzubauen, wenn sich die Notwendigkeit hierfür ergeben wird. Es würde sich erübrigen, noch hinzuzufügen, daß sich die Friedenspolitik auf die Grundsätze der Wirtschaftspolitik stützen muß.

Polen war von jeher eine Brücke zwischen Ost und West. Die Außenpolitik Polens wird sich in der Richtung bewegen, diese Brücke zu erhalten. Die Grundpfeiler derselben aber sind der Frieden und eine umfassende soziale Wirtschaft. Mein Ehrgeiz — so schloß Zamoyski — ist es, an der Festigung dieser Pfeiler mitzuarbeiten. Wenn dies von Erfolg gekrönt sein wird, werde ich meine Aufgabe als erledigt ansehen.

Wien, 7. Februar. (Pat.) Der polnische Außenminister Zamoyski ist heute abend um 10 Uhr 20 Min. nach Warschau abgereist.

Auf der Suche nach einem Arbeitsminister.

Warschau, 7. Februar. Bekanntlich wurde der bisherige Arbeitsminister Darowski zum polnischen Gesandten in Moskau ernannt. Aber Ministerpräsident Grabski ist es noch immer nicht gelungen, einen geeigneter Nachfolger zu finden, der allen Parteien genehm wäre. Die größte Aussicht hatte der Departementsleiter Jurkiewicz, für den sich auch die Polnische Sozialistische und Nationale Arbeiterpartei erklärte. Doch wurde diese Kandidatur infolge Einspruchs der Christlichen Demokratie hinfällig. Hierauf sollte das Mitglied der P. P. S., Tomaszewski, das Arbeitsministerium übernehmen, aber die P. P. S. wollte in die Regierung nicht eintreten. Gegenwärtig nun wurde die Angelegenheit bekanntlich dahin entschieden, daß Vizeminister Simon mit der Leitung des Arbeitsministeriums betraut wurde.

Macdonalds Wünsche für Polen.

Warschau 7. Februar. (Pat.). Heute empfing der Vorsitzende des Ministerrats den englischen Gesandten Max Müller, der im Namen des englischen Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald folgende Erklärung abgab: „Der Ministervorsitzende Großbritanniens hat mich beauftragt, Eurer Exzellenz die besten Wünsche für die weitere friedliche innere Konsolidierung, den finanziellen und wirtschaftlichen Fortschritt und ein allgemeines Gedeihen Polens zu überbringen. Ferner äußerte er die Hoffnung, daß die beide Völker verbindenden guten Beziehungen sich während der Amtsdauer seiner Regierung noch enger gestalten werden".

Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf.

Warschau, 7. Februar. (A. W.) Heute reist der Leiter des politischen Departements des Außenministeriums, Dr. Kozminski, als bevollmächtigter Vertreter der polnischen Regierung nach Genf ab, wo er mit den Vertretern Deutschlands über die Artikel 3 und 4 des Vertrages zwischen Polen und den Großmächten verhandeln wird. Im Hinblick auf die grundsätzliche Bedeutung, die diese Angelegenheit für den Gesamtkomplex der deutsch-polnischen Verhandlungen hat, begibt sich ferner der Vorsitzende und bevollmächtigte Polens für die allgemeinen deutsch polnischen Verhandlungen, Dr. Prandzynski, nach Genf.

Vorbereitungen zur Warschauer Konferenz.

Riga, 7. Februar. (A. W.). Die lettische Delegation für die Konferenz der Baltenstaaten besteht aus dem Außenminister Sebja, dem Leiter des politisch-wirtschaftlichen Departements des Außenministeriums Schumanitz und dem Chef der baltischen Abteilung des Außenministeriums Balodis.

Helsingefors, 7. Februar. (A. W.). Der finnländische Außenminister Enckell begibt sich auf dem Seewege über Stettin zur Baltenstaatenkonferenz nach Warschau. Von dem ursprünglichen Plan, über Reval zu reisen, wurde Abstand genommen, da die in Riga projektierte Außenministerkonferenz der Baltenstaaten nicht stattgefunden hat.

Gerichtsverhandlung über die Krakauer Vorfälle.

Krakau 7. Februar. (Pat.) Die „Nowa Reforma" berichtet: Die erste Verhandlung über die Krakauer Vorfälle findet am Sonnabend, den 9. d. M., statt. Als Angeklagter wird der Oberstleutnant Igiel vor Gericht erscheinen. In der kommenden Woche werden die Verhandlungen gegen die übrigen Offiziere stattfinden und zwar gegen den Hauptmann Obiezinski, den Hauptmann Starski, den Hauptmann Nowakowski, den Major Dziadosz, Korman u. a.

Frankreichs Ruhrpolitik und Deutschlands Gesundung.

Schritt für Schritt hat Frankreich widerrechtlich deutsches Gebiet an sich gerissen. Nach dem Londoner Ultimatum erfolgte die Besetzung von Düsseldorf und Duisburg. Im Januar 1923 die des Ruhrgebiets. Im Februar marschierten die Franzosen in Offenburg und Karlsruhe ein. In demselben Monat in Wesel und Emmerich, in Königswinter, Linz und Caub. Im März marschierten sie auf Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt, im Mai auf Limburg. Nach und nach wurde der Brückenkopf Köln eingekreist.

Sofort nach dem Einbruch ins Ruhrgebiet begannen die Schläge, die Deutschlands wirtschaftliche Lebenskraft ermürbten und weiterhin zermürben werden. Die Einkünfte aus der deutschen Kohlensteuer wurden beschlagnahmt, Deutschland von seiner größten Kohlen- und Kraftquelle abgeriegelt. Im Micum-Vertrage ist der Steinkohlenindustrie eine Last von 15 Millionen Dollar für rückständige Kohlensteuer und von 8 Franken für jede Tonne neuer Förderung auferlegt worden. Die Micum hat Bergwerke und Kokereien alsbald nach der Besetzung selbst in Betrieb genommen und dieses Privateigentum noch nicht zurückgegeben. Die tägliche Ausbeute der Regiegruben beträgt 12 000 Tonnen. Die unentgeltlichen Kohlenlieferungen an Frankreich, Belgien und Italien betragen 18 Prozent der Nettoförderung. Die Gesamtbelastung der Steinkohlenindustrie etwa 40 Prozent des Wertes der gesamten Förderung. Der Braunkohlenindustrie werden 11 Millionen Dollar für rückständige Kohlensteuer und 65 Franken für jede neu geförderte Tonne Briketts abgepreßt. Die tägliche Ausbeute der Regiegruben ergibt 9000 Tonnen. Einschließlich aller Sachleistungen beträgt die Belastung des Braunkohlenbergbaus 30 Prozent der Nettoförderung. Die Farbenindustrie mußte sich bereit erklären, bis zum April dieses Jahres Sachleistungen im Werte von 5 Millionen Goldmark zu liefern, die Stickstoffindustrie im Werte von 6 Millionen, die Zellstoffindustrie im Werte von 1 Million. Hinzukommt eine Reihe von anderen Industrien, mit denen Verträge „abgeschlossen" sind oder „verhandelt" werden. Den Privatreedereien werden Dampfer und Schlepper rücksichtslos weggenommen. Dann gingen die Franzosen dazu über, die einzelnen Industriezweige mit einer Steuer in Höhe von etwa 2 Prozent des Umsatzes zu belasten, deren Ertrag sie einer Ausgleichskasse zuleiten, um das, was sie Reparationslieferungen nennen, zu finanzieren. Die Staatsforsten sind von ihnen beschlagnahmt und werden von ihnen ausgebeutet, der Wald verwüstet, die Neuaufforstung erschwert. Staatsdomänen haben die Franzosen an sich gerissen. Die Eisenbahnen der besetzten Gebiete haben sie in eigene Regie übernommen, ohne imstande zu sein, den Betrieb in Gang zu bringen. Der Uebergangsverkehr ins unbesetzte Gebiet ist aufs äußerste erschwert. Die Umlaufzeit der Güterwagen, die normalerweise vier bis fünf Tage beträgt, beläuft sich jetzt auf 20 bis 35 und mehr Tage. Leicht verderbliche Waren kommen in verdorbenem Zustande an.

Die Währungszerrüttung wird systematisch betrieben. Die Belastung zugunsten der Rentenmark darf nicht vorgenommen werden. Das gepfändete werbeständige Geld der Kommunalverbände darf nicht herausgenommen. Dagegen werden Bezahlung der Frachten und Fahrkarten in Franken gefordert, das Personal in Franken bezahlt.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Das Ermächtigungsgesetz seitens der Pariser Kammer angenommen.

Paris, 7. Februar. (Pat.) In der gestrigen Kammersitzung stellte während der Aussprache über das Ermächtigungsgesetz für die Regierung Herriot einen Antrag, in dem verlangt wird, daß der 2. Paragraph des 1. Artikels gestrichen werde, der die Regierung ermächtigt, auf Grund dieses Gesetzes Verordnungen zu erlassen. Poincaré widersetzte sich diesem Antrage und stellte die Vertrauensfrage, worauf der Antrag Herriots abgelehnt wurde.

Paris, 7. Februar. (Pat.) Im Zusammenhang mit der seitens Poincarés gestellten Vertrauensfrage beschloß die Kammer mit 333 gegen 205 Stimmen das Gesetz über die Ermächtigung der Regierung zur Durchführung einer Sparaktion durch Erlassung diesbezüglicher Verordnungen.

Die italienische Vorwahlbewegung.

Rom, 7. Februar. (Pat.) Wie die „Tribuna" meldet, wird in politischen Kreisen die Bildung eines antifaschistischen Blocks besprochen, dem die demokratische Liga, die Vereinigten Sozialisten und die faschistischen Dissidenten angehören sollen. Zu bemerken ist, daß die demokratische Liga eine ganz neue politische Organisation ist, die unter der Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Bonnoni steht und die bestrebt ist, die verschiedenen oppositionellen Elemente zu sammeln.

Um die Sozialisierung des Landbesitzes in England.

Wien, 7. Februar (Pat.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus London: Der oberste Parteirat der Labour Party hat eine Entschließung gefaßt, in der die Verwirklichung der Hauptpunkte des Parteiprogramms, in erste Linie die Sozialisierung des Landbesitzes gefordert wird. Die Regierung Macdonald hat bereits einen entsprechenden Gesetzentwurf vorbereitet, der jedoch zunächst auf dem Parteikongreß zur Besprechung gelangen soll.

Wie Reuter berichtet, geht die Revolution in Mexiko ihrem Ende entgegen.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 8. Februar 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 4. bis 10. Februar 1,840,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Februar 1,900,000 M.
Teurungszuwachs in der 2. Januarhälfte 17,86 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,250,000 poln. Mark
Zamoyski über die Richtlinien seiner Außenpolitik.
Macdonalds Wünsche für Polen.
Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf.
Um die Sozialisierung des Landbesitzes in England.
Das Leichenbegängnis Wilsons.

die Zölle und Steuern und Ausfuhrabgaben sind in ausländischen Werten zu entrichten. Die deutsche Devisengesetzgebung wurde außer Kraft gesetzt und das Projekt der rheinischen Goldnotenbank scheiterte daran, daß die Franzosen und Belgier diejenigen Bedingungen ablehnten, die deutscherseits zur Erhaltung der Währungseinheit gefordert werden mußten.

Während so die deutsche Volkswirtschaft zerschlagen, während die Reorganisation der deutschen Finanzen unmöglich wird, kann es den Besatzungsmächten auf die Dauer nicht einmal gelingen, die Besatzungskosten zu decken, die monatlich auf 40 bis 60 Millionen Goldmark geschätzt werden. Am 1. Januar betrug die Zahl der Vollerwerbslosen im unbesetzten Gebiet allein 1,5 Millionen und die Zahl der Kurzarbeiter 850 000.

Für die Zölle an der Westgrenze wurde ein eigener Zolltarif herausgegeben mit dem besonderen Zweck, die Einfuhr der französisch-belgischen Luxuswaren zu erleichtern. Waren, die aus dem Ausland über das besetzte Gebiet ins unbesetzte Deutschland befördert werden, brauchen an der Westgrenze keinen Zoll zu entrichten, so daß sie nach Deutschland zollfrei hineingelangen, wenn es nicht selber eine Zollgrenze an der Ostgrenze des besetzten Gebietes schafft, was die Franzosen offenbar erzwingen möchten, um so die wirtschaftliche Zerreißung zu vollenden. An der Ostgrenze des besetzten Gebietes fordern die Franzosen Zölle von allen Waren, die aus dem unbesetzten Gebiet ins besetzte eingeführt werden. Der Zolltarif ist derselbe, wie bei der Einfuhr aus dem Auslande. Zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist der Warenaustausch grundsätzlich verboten. Ausnahmen sind von besonderen Bewilligungen, den Zu- und Ablaufgenehmigungen abhängig gemacht. Ausfuhrabgaben werden erhoben. Ein- und Ausfuhrbewilligungen für den Export müssen bei den Franzosen und Belgiern nachgesucht werden, deren Praxis deutlich zeigt, daß man darauf ausgeht, die Wettbewerbstätigkeit der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten zu erschweren. Die Ausfuhrabgaben bestehen weiter.

Alle Arbeit Deutschlands an der eigenen und alle Arbeit der Welt an der europäischen Gesundung muß, wie die „Dsch. Allg. Ztg." mit Recht hierzu bemerkt, fruchtlos bleiben, solange dieser Zustand dauert.

Poincarés Antwort auf den deutschen Protest in der Pfalzfrage.

Paris, 7. Februar. (Pat.), In seiner Antwort auf die deutsche Note in der Angelegenheit der Pfalz erinnert Poincaré an das Schreiben vom 12. Dezember vorigen Jahres, worin er den deutschen Vorwurf, als hätten die französischen Behörden die Separatisten in der Pfalz unterstützt, zurückwies. Angesichts dessen, daß die in der deutschen Note angeführten Vorwürfe sich auf keinerlei Beweise (?) stützten, hätte Frankreich sich der Erteilung einer Antwort enthalten. Frankreich sei weiterhin entschlossen, sich in Dinge nicht einzumischen, die sich zwischen Deutschen abspielen. Außerdem erkläre Frankreich sich nicht einverstanden mit der Aufnahme irgendeiner Aussprache über die von der deutschen Reichsregierung gestellte Forderung der Wiederherstellung des status quo ante auf dem Gebiet der Pfalz.

Tafft schwer erkrankt.

London, 7. Februar. (Pat.) Aus New-York wird berichtet, daß der frühere Präsident Tafft, zurzeit Richter des Staatsgerichtshofs, schwer erkrankt ist. Auf Anraten der Aerzte muß der Kranke das Bett hüten.

Das Leichenbegängnis Wilsons.

Berlin, 7. Februar. (A. W.). Die Bestattungsfeierlichkeiten für Wilson fanden heute zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags statt. Die Trauerandacht fand in der Bibliothek statt, in der Wilson alltäglich arbeitete. An dieser Feier nahmen 60 Personen teil, darunter der Präsident Coolidge. Der Sarg wurde hierauf von 6 Soldaten hinausgetragen, die ihn auf den bereitstehenden schlichten Leichenwagen setzten. Das Trauergefolge bildeten die Kollegen und Schüler Wilsons. Nach der Beisetzung fand in der Peter-Pauls-Kapelle ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

Washington, 7. Februar. (Pat.). Das Begräbnis Wilsons war sehr schlicht. Bei der Beisetzung in der Kathedrale war nur die Familie des Verstorbenen anwesend. Im ganzen Lande wurde für die Dauer einiger Minuten der gesamte Verkehr eingestellt.

Berlin, 7. Februar. (Pat.). Der deutsche Botschafter in Washington hatte anfangs erklärt, daß er an den Feierlichkeiten zu Ehren Wilsons offiziell keinen Anteil nehmen werde, da Wilson als Privatmann gestorben sei. Mit Rücksicht jedoch auf den schlechten Eindruck, den diese Erklärung auf die öffentliche Meinung ausübte, beschloß er, während der von der amerikanischen Regierung festgesetzten Trauerzeit die Flagge auf Halbmast zu hissen.

Rußlands Anerkennung seitens Oesterreichs.

Wien, 6. Februar. Wie in Erfahrung gebracht wird, werden gleich nach der Rückkehr des Bundeskanzlers Seipel und Außenministers Fr. Grünberger die Verhandlungen mit Sowjetrußland wegen der de jure-Anerkennung durch Oesterreich stattfinden.

Widerrufung.

Die bisherigen Erklärungen betreffs des Besitzes unseres Büros widerrufend, geben wir hiermit bekannt, daß das Büro weiterhin unser gemeinsames Eigentum bleibt.

Berichte jeglicher Art für die Presse sowie **originelle Reklamen** und **Anzeigen** für sämtliche Blätter werden zu genauen Redaktionspreisen entgegengenommen.

Presse-Informationsbüro „BIP"
Cegielniana 40 — Tel. 20-62.

Bernhard Neugoldberg
Maurycy Rosenfeld.

283

Freilassung des indischen Nationalistenführres Ghandi.

London, 6. Februar. Aus Bombay wird gemeldet: Die Regierung hat den Führer der indischen Nationalisten, Ghandi, aus dem Gefängnis entlassen. Diese Verordnung wurde mit Rücksicht auf den bedenklichen Gesundheitszustand Ghandis getroffen, der wegen der Organisierung des passiven Widerstandes gegen die Engländer zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

*

Bombay, 6. Februar. Hier ist ein Streik der Weber ausgebrochen, der sich immer mehr verschärft. An mehreren Punkten der Stadt ist es zu Unruhen gekommen. Die streikenden Arbeiter bewarfen die Straßenbahn mit Steinen. Ein im Kraftwagen fahrender europäischer Beamter wurde überfallen und schwer verwundet.

Amnestie und Journalistenehre.

Betreffend Nichtanwendung der politischen Amnestie auf politische Redakteure richtete Sejmabgeordneter Pankratz selber Journalist und Hauptschriftleiter der Bromberger sozialistischen „Volkszeitung", am 5. d. M. an den Justizminister folgende Interpellation:

„Vor der 2 Strafkammer des Bezirksgerichts in Bromberg wurden am 12. Januar d. J. der frühere Chefredakteur der in Bromberg erscheinenden „Deutschen Rundschau in Polen", Richard Contag und der für den politischen Teil derselben Zeitung verantwortlich zeichnende Johannes Kruse, ferner am 25. Januar d. J. der Chefredakteur derselben politischen Tageszeitung Gotthold Starke wegen Beleidigung zu Gefängnisstrafen von 15, 9 und 6 Monaten verurteilt.

Die inkriminierten Artikel der drei verurteilten Redakteure sind sämtlich bereits in den Jahren 1921 bezw. 1922 d. h. vor dem 15. März 1923, dem Tage der Festsetzung der Ostgrenzen, erschienen. Die angeblichen Delikte unterliegen daher zweifellos der politischen Generalamnestie des Amestiegesetzes vom 24. Juni 1923, das in Art. 6 folgendes bestimmt:

„In den in diesem Gesetz festgelegten Grenzen werden Strafen erlassen, die wegen Vergehen verhängt wurden, welche ausschließlich oder hauptsächlich aus völkischen, politischen, religiösen, sozialen oder wirtschaftlichen Motiven verübt wurden. Geschenkt werden die für diese Vergehen verhängten Strafen ohne Rücksicht auf ihre Art und die Strafbemessung. Strafverfahren wegen dieser Vergehen werden nicht eingeleitet, und die eingeleiteten Verfahren werden eingestellt."

Den drei genannten Redakteuren der „Deutschen Rundschau in Polen" wurde die Anwendung des Art. 6 des Amnestiegesetzes trotz ausdrücklichen Antrags ihrer Verteidiger mit der Begründung verweigert, daß sie als Gehaltsempfänger bei der Veröffentlichung der Artikel nicht aus völkischen oder politischen Motiven, sondern lediglich aus Erwerbsgründen gehandelt hatten. Eine politische Bestechung im besonderen Falle wurde weder behauptet noch nachgewiesen; sie ist nach Lage der Verhältnisse auch völlig ausgeschlossen. Die angeklagten Journalisten sind auch keineswegs vorgeschobene Sitzredakteure, sondern akademisch und beruflich vorgebildete Fachleute. Daß bei einer objektiven Beurteilung die Anwendung der politischen Amnestie auf diese typisch politisch-völkischen Prozesse außer Frage stand, wird schon dadurch bewiesen, daß die Revisionsinstanz bereits am 5. Oktober 1923 dem Redakteur Bendisch, einem Mitangeklagten des Chefredakteurs Starke, der wegen desselben Pressevergehens angeklagt und verurteilt worden war, die politische Amnestie in vollem Umfange zugebilligt hat.

Da der Vorsitzende der entscheidenden 2. Strafkammer des Bezirksgerichts in Bromberg vor der zum Urteil führenden Hauptverhandlung im Falle Starke (gelegentlich der Beratung über ein von der Verteidigung eingebrachtes Ablehnungsgesuch wegen Befangenheit) auf seinen Diensteid erklärt hat, daß er gegen die Redakteure der „Deutschen Rundschau" in Polen nicht voreingenommen sei, da ferner nach der Verfassung und den internationalen Verträgen hinsichtlich der Freiheit der Presse und der Behandlung vor den Gerichten zwischen den Staatsbürgern ohne Unterschied der Nationalität volle Gleichberechtigung gewahrt werden soll, trifft der Vorwurf, daß politische Redakteure, sofern sie Gehalt empfangen, nicht aus politischen, sondern um des Gewinnes willen ihre redaktionelle Tätigkeit ausüben, nicht nur die politischen Redakteure des angeführten Organs der deutschen Minderheit, sondern die in Polen erscheinende politische Presse überhaupt.

Es besteht kein Zweifel, daß das Appellationsgericht in Posen als Revisionsinstanz, sofern die Revision nicht zu einer nochmaligen Zurückweisung der Sache führen sollte, die Anwendung der politischen Amnestie auf die genannten Redakteure beschließen wird. Diese noch offenstehende Möglichkeit darf aber nicht daran hindern, gegen die schwere Beleidigung des politischen Journalismus zu protestieren, die in der von der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts in Bromberg angeführten Begründung enthalten ist. Ein Richter kann aus Gerechtigkeitsgefühl richten, auch wenn er festes Gehalt bezieht, der Sejmabgeordnete bleibt trotz der Aufwandsentschädigung — Diäten — politischer Vertreter seiner Wähler, einem Geistlichen darf man die Vertretung seiner geistlichen Ideen nicht absprechen, wenn er zur Erhaltung seiner materiellen Existenz Unterhaltsgelder empfängt. Und den Vertretern der Presse sollen dieselben idealen Motive abgesprochen werden?

Ein Urteil, das, wie erwähnt ist, einen derartigen Standpunkt einnimmt, fordert nicht nur den weitgehendsten Protest der Presse heraus, sondern muß auch den Eindruck erwecken, als ob in Polen die Journalistik im Zeichen der Gesinnungslumperei und des Schmocktums steht. Ob hiermit dem Ansehen des Staates gedient wird, ist eine andere Frage.

Angesichts dessen wird der Herr Justizminister um Beantwortung folgender Anfrage gebeten:

Was gedenkt er zu tun, um die Nichtanwendung der politischen Amnestie auf politische Redakteure durch das Bezirksgericht in Bromberg zu verhindern und damit einer Verletzung der Journalistenehre und der Staatsinteressen vorzubeugen?"

*

Außerdem hat die Deutsche Vereinigung im Sejm noch zwei Interpellationen eingebracht, von denen die eine an den Ministerpräsidenten und Finanzminister gerichtet ist und die Liquidierung des Vermögens der deutschen Frauenvereine in den ehemalig preußischen Gebietsteilen zum Gegenstand hat, während die andere an den Kriegsminister gerichtet ist und sich auf die Einberufung eines Deutschen zum Heeresdienst, der einziger Ernährer der Familie ist, bezieht.

Lokales.

Lodz, den 8. Februar.

Der Vater Konsistorialrat Pastor Dietrichs gestorben.

Hochbetagt ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch um ½3 Uhr der Vater des Herrn Konsistorialrats Pastor Dietrich, Herr Wilhelm Albert Dietrich, verschieden. Mit ihm ist ein Mann von uns gegangen, dessen ganzes Leben strenge Rechtlichkeit und unermüdlicher Fleiß kennzeichneten. Seinen langen Lebensabend besonnte die Freude über das segensreiche Wirken seines geistlichen Sohnes. War es doch sein Herzenswunsch gewesen, seinen Sohn im Pastorenberuf zu sehen. Dieser Wunsch ist ihm in Erfüllung gegangen und zum Segen für Tausende geworden. Jedes Wort der Anerkennung, das dem Sohn gezollt wurde, erfreute auch den Vater und erfüllte sein Herz mit Stolz.

In den letzten zwei Jahren seines irdischen Daseins hatte der Verewigte unter den Gebrechen des Alters und unter Krankheiten zu leiden, sodaß der Tod für den durch das Leben müde Gewordenen als Erlöser kam.

Wilhelm Albert Dietrich war früher Tuchfabrikant, zuletzt Hausbesitzer. Er ist in Zoiers am 25. Dezember 1841 als der Sohn des Tuchmachermeisters Friedrich Dietrich und dessen Ehefrau Friederike geb. Meyerhof geboren. Im 10. Lebensjahre kam er mit den Eltern nach Lodz, die sich das Grundstück Petrikauer Straße 55 käuflich erwarben. In diesem Hause beschloß er auch sein Leben.

Die Beerdigung des Heimgegangenen findet heute um 2 Uhr nachm. statt.

In der Trauer um den Toten vereinigen wir uns mit seinem würdigen Sohn.

„Depositen"-Banken. Wie polnische Blätter melden, wurde folgenden Lodzer Banken das Recht zugestanden, Depositen in hochwertigen Valuten anzunehmen: Bank Handlowo-Przemysłowy, Bank polskich kupców i przemysłowców chrześcijan, Bank francusko-belgijsko-polski, Łódzki bank depositowy, Bank przemysłowców łódzkich, Bank przemysłu włókienniczego. Von den Banken, deren Zentralen sich nicht in Lodz befinden, haben diejenigen das Recht, Depositen in hochwertigen Valuten entgegenzunehmen, wenn den Zentralen dieses Recht verliehen wurde und der Devisenkommissar beim Finanzministerium die Entziehung dieses Rechts nicht beantragt.

bip. **Das Kilogramm.** Viele Kaufleute mißverstehen die Vorschriften betreffs der Einführung des metrischen Systems und sind der Ansicht, daß sie ihre Waren nur in Kilogrammen verkaufen dürfen. Anstatt geringere Mengen im Sinne des metrischen Systems in zehnten und hundertsten Teilen abzuwiegen, tun sie das in ½, ¼ und ⅛ Kilogrammen. Dies widerspricht aber den bestehenden Vorschriften, die außer den Kilogrammen noch Gramm und Dekagramm (= 1/100 Kilogramm) kennen.

pap. **Freiwilligendienst.** Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, müssen die Angehörigen der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906, die als Freiwillige ins Heer eintreten wollen, bis zum 1. April d. J. im zuständigen Kreisergänzungskommando (P. K. U.) ein Gesuch einreichen. Diesem Gesuch sind beizufügen: ein Geburtsschein, ein amtliches Führungszeugnis, ein Zeugnis über das erlernte Handwerk, ein Schulzeugnis, die Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes.

bip. **Reifeprüfungen.** Gegenwärtig finden Reifeprüfungen für Kandidaten statt, die nur eine sechsklassige Schulbildung in einer Real- oder philologischen Schule genossen haben. Die Philologen müssen sich einer Prüfung im Latein, die Realisten in Physik unterziehen. Die Externen werden auch in einer anderen Sprache, und zwar je nach Wunsch, im Französisch oder in Deutsch, geprüft. Die Realisten müssen außerdem sich im Zeichnen einer Prüfung unterziehen. Das schriftliche Examen, das bereits begonnen hat, dauert bis zum 9. d. Mt. Der nächste Prüfungstermin für Externe findet im Herbst d. J. statt.

Ein neues Gymnasium. Der Magistrat bestätigte den Antrag der Bauabteilung, den städtischen Platz an der Ecke der Cegielniana und Matejki für den Bau eines staatlichen Konarski-Gymnasiums abzugeben.

Aus dem Magistrat. Der Magistrat beschloß, die Unterabteilung der Bauabteilung für den Bau von Zufuhrbahnen der Abteilung für Kanalisations- und Wasserleitungsfragen anzugliedern.

Morgen findet eine Magistratssitzung statt, die der Lesung des städtischen Haushaltsplanes gewidmet sein wird.

Die Schulden der Stadt Lodz sind im 4. Quartal 1923 um 415 440 000 M. gewachsen. In dieser Zeit verausgabte der Magistrat für den Bau von Volksschulen 21 956 226 281 M., für die Bauabteilung 12 207 280 657 M., für die Gesundheitsabteilung 3 952 226 237 M., für die Wirtschaftsabteilung 2 010 610 814 M.

In die Magistratskasse sind im Laufe des Januar 852,601,080,284 Mark eingegangen, wovon 775,876,683,621 M. ausgegeben wurden. In der Kasse verbleiben somit beinahe 77 Milliarden Mark. Zählt man den Ueberschuß vom Monat Dezember hinzu, der über 60 Milliarden betrug, so ergibt sich die ansehnliche Summe von 137 Milliarden Bargeld, über das der Magistrat verfügt.

bip. **Die Lohnfrage in der Textilindustrie.** Zwischen den Vertretern der Industriellen und der Arbeiterverbände fand eine Konferenz statt, um die Löhne für alle Arbeiterkategorien festzulegen. Da es sich erwies, daß der zwischen den Industriellen und den Arbeitern abgeschlossene Vertrag noch gewisse Zweifel aufkommen läßt, wurde beschlossen, die Konferenz vorläufig zu vertagen und den Arbeitern bis zur endgültigen Festsetzung der Löhne Vorschüsse auszuzahlen.

bip **Die Handelsangestellten zur Gehaltsfrage.** Dieser Tage fand eine Versammlung der Delegierten der Büro- und Handelsangestellten statt, auf der zu dem von der Zwischenverbandskommission der Büro- und Handelsangestellten mit den Arbeitgebern abgeschlossenen Vertrag bezüglich der Aufwertung der Gehälter Stellung genommen wurde. Die Versammelten drückten dem Zwischenverbandsausschuß das Vertrauen aus und stellten sich auf den Standpunkt, daß die Aufwertung der Gehälter im gegenwärtigen Zeitabschnitt den Angestellten als Mittel zur Herabsetzung der Gehälter aufgezwungen wurde. Der Verbandsausschuß soll aufgefordert werden, für die Anwendung eines Goldindexes des Teurungszuwachses zu den gegenwärtigen Gehältern einzutreten.

bip. **Die Rechtslage der Expedienten.** Zwischen den Industriellen und den Expedienten bestehen bekanntlich schon seit längerer Zeit ernste Meinungsverschiedenheiten, da die Industriellen die Expedienten nur als physische, nicht aber als geistige Arbeiter anerkennen wollen. Da diese Meinungsverschiedenheiten in letzter Zeit angesichts dessen, daß die Industriellen bei den Kündigungen den Expedienten nur eine zweiwöchige Kündigungsfrist gewähren wollen, an Schärfe bedeutend zugenommen haben, richtete der Arbeiterfachverband „Praca" an die Industriellen eine Denkschrift, in der er an die Ausführungsbestimmungen des Arbeitsministers zum Urlaubsgesetz, in den die Expedienten bekanntlich zu den geistigen Arbeitern gezählt werden, erinnert und die dreimonatige Kündigungsfrist für Expedienten verlangt.

Das städtische Museum ist für das Publikum an sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme der Montage von 10 bis 2 Uhr nachm. und von 4 bis 7 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen von 3 bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

pap. **Kampf mit der Trunksucht.** Auf der letzten Sitzung der Kreiskommission zur Bekämpfung der Trunksucht, die unter dem Vorsitz des Starosten Remiszewski stattfand, wurden 70 Personen mit 172 Millionen Mark Geldstrafe und 104 Tagen Haft bestraft.

pap. **Gegen die Teurung.** Da die Lebensmittelhändler trotz der seit einiger Zeit anhaltenden sinkenden Tendenz für Roggen- und Fleischpreise in den meisten Fällen ihre Waren noch zu den alten Preisen verkaufen, richtete das Wojewodschaftsamt an sie die Aufforderung mit der Herabsetzung der Preise erst nicht so lange zu warten, bis die Behörden dies anordnen. Gleichzeitig wendet sich das Wojewodschaftsamt an die Bevölkerung mit der Bitte, den Behörden bei der Ahndung dieser Art von Mißbräuchen in ihrem eigensten Interesse behilflich zu sein und die Schuldigen dem Wucheramt anzuzeigen.

Der neue Leiter des außerordentlichen Kommissariats zur Bekämpfung der Teurung. Wie die Pat. mitteilt, hat der Innenminister Herrn Jan Strzelecki die Leitung des außerordentlichen Kommissariats zur Bekämpfung der Teurung übertragen. Herr Strzelecki war bisher Chef der Verpflegungsabteilung des Außenministeriums und übernimmt nunmehr die Stelle des zurücktretenden Kommissars Andrzej Bajda.

bip. **Wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften** wurden bestraft: Ephraim Grünberg, Cegielniana 27, und Jakob Schklar, Cegielniana 45, mit je 100 Zloty, Judla Cudkiewicz, Pulnocna 13, und Pinkus Butkowski, Lutomierska 12, mit je 50 Zloty, Abela Bauer, Konstantynowska 19, mit 25 Zloty, Abraham Jakubowicz, Alexandrynska 8, Emilie Wildemann, Rokicinska 16, Leia Drucker, 28 p. S. K. 15, und Sophie Mlynarczyk, Pomarska 122, mit je 20 Zloty, sowie Abraham Lewkowicz, Wschodnia 55, und Ruchla Feldbaum, Dzielna 23, mit je 10 Zloty Geldstrafe.

bip. Das Wuchergericht verurteilte den Juitermittelgroßhändler Izek Weinreich, Kilinskiego 78, der sich für Kleie und Stroh höhere Preise zahlen ließ als für Mehl, zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe.

bip. **Für den gestrigen Markttag** hatte das Wucheramt folgende Richtpreise festgesetzt: 1 Mandel Eier 3 Mill. M., 1 Quart Butter 5 Mill. M., 1 Liter Milch 500,000 M., Sahne 2 Mill. M., Quark 800,000 Mark, Käse 1 Mill. M., ein Viertel Korzec Kartoffeln 4 Mill. M., 1 Kilo Mohrrüben oder rote Rüben 300,000 M., Petersilie 600,000 Mark, Zwiebeln 700,000 Mark, Dessertäpfel 800,000 M., Kompottäpfel 600,000 M., ein Huhn 6—8 Mill. M., eine Gans 17 Mill. M., eine Ente 9 Mill. M., ein Truthahn 23 Mill. M.

bip. **Vor dem Gericht für Minderjährige** hatte sich dieser Tage der 16jährige Stefan S. zu verantworten, weil er aus dem Korridor eines Hauses einen Mantel gestohlen hatte. Da es sich herausstellte, daß S. bereits zwei Verbrechen auf dem Gewissen hatte, wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

bip. **Verurteilung eines Hausbesitzers.** Das Friedensgericht verurteilte den Hausbesitzer Boleslaw Kotkowski, der die Wohnung des in seinem Hause wohnenden St. Grochala gegen dessen Willen räumen ließ, zu 7 Tagen bedingungsloser Haft.

Bekämpfung der Augenkrankheiten. In der letzten Sitzung des Sektionsrates zur Bekämpfung der Augenkrankheit wurde beschlossen, 8 neue Schulärzte anzustellen; alle 28 Schulärzte zu verpflichten, daß sie täglich mindestens eine halbe Stunde Zeit der Untersuchung der Augen der Schulkinder widmen; die Schulärzte aufzufordern, daß sie Kinder, die sie als mit der ägyptischen Augenkrankheit belastet verdächtigen, zunächst in die gewöhnlichen Ambulatorien schicken, von wo aus sie, falls sich der Verdacht bestätigen sollte, nach den Ambulatorien für ägyptische Augenkrankheit gebracht werden sollen; alle Schulärzte aufzufordern, daß sie mindestens jede Woche ein paar Stunden sich im Ambulatorium für ägyptische Augenkrankheiten als Hospitanten aufhalten, um mit dem Wesen der Augenkrankheit vertraut zu werden; die Eröffnung eines Ambulatoriums für ägyptische Augenkrankheiten in der Krankenkasse zu beantragen.

bip. **Kampf mit den Geschlechtskrankheiten.** Der Magistrat beschloß, gleich zu Beginn des Frühlings zum Bau von Baracken für geschlechtskranke Frauen zu schreiten. Die Baracken sollen in der Rokicinska-Straße neben der Ziegelei 2 errichtet werden.

bip. **Die Krankenkassenärzte wollen streiken.** Die Krankenkassenärzte haben beschlossen, mit dem Krankenkassenkommissar Herrn Dr. Glebartowski in den nächsten Tagen nochmals in der Angelegenheit ihrer Gehaltsregelung zu verhandeln und, falls es auf dieser Konferenz zu keiner Einigung kommen sollte, in den Ausstand zu treten.

bip. **Vermögenssteuererklärungen einreichen!** Da eine nochmalige Verlängerung des am 15. Februar ablaufenden Termins für die Einreichung der Vermögenssteuererklärungen ausgeschlossen ist, ist den Vermögenssteuerpflichtigen zu raten, ihre Erklärungen schon jetzt abzugeben, da in den letzten Tagen in den Magistratsämtern wahrscheinlich wieder großer Andrang herrschen wird.

Maskenball. Morgen abend veranstaltet die Lodzer jüdische Gesellschaft für Frauenschutz im Saale der Philharmonie einen Maskenball, worauf wir im empfehlenden Sinne aufmerksam machen.

Eine Reise von Deutschland nach dem Osten.

Erlebtes und Erschautes.

(Eigenbericht der „Freien Presse".)

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den führt er in die weite Welt! Doch, ob das Reisen nach dem Kriege eine „Gunst" oder eine „Strafe" Gottes ist? Jedenfalls kein Vergnügen und auch keine Erholung.

Wer heute reist, muß sich auf verschiedene Ueberraschungen, mancherlei Verdruß und Aerger gefaßt machen; der darf nicht empfindlich sein; er muß vor allem viel Geduld haben und die Menschen und die Verhältnisse so nehmen, wie sie sind und wie sie ihm in den Weg laufen; er muß auch das Peinliche und Unliebsame, ja auch das Boshafte mit einer gewissen Ergebung, ja mit einer Portion Humor hinnehmen. Wer dieses alles nicht kann, der bleibe lieber zu Hause, der lasse das Reisen. Wer reisen will, der braucht zu allererst einen Paß (die russische Auffassung, daß der Mensch aus Leib, Seele und Paß bestehe, wobei der Paß die Hauptsache bilde, ist jetzt nach dem Kriege Allgemeingut der im „Fortschritt" befindlichen Menschheit geworden) und der Paß bedarf eines Visums (auch diese Errungenschaft des Weltkrieges, diese Erfindung der Neuzeit, ist wohl als Ersatz der Inquisition und der Folterungskammer des Mittelalters zur Strafe für uns sündige Menschen da, da sie eine Einnahmequelle der Staaten ist, wird sie wohl ewigen Bestand haben). Wer im Juli reisen will, der beginne gleich mit dem Neuen Jahre mit dem Beschaffen der nötigen Papiere, denn unsere Zeit arbeitet nur 8 Stunden täglich, und unsere Beamten sind überlastet; der Reisende vergesse auch die große Wahrheit nicht, daß er nur ein „gewöhnlicher" Bürger sei, daß er voll und ganz, wenn auch nicht dem Leibe und der Seele nach, so doch im Punkto Paß und Visum von einer „höheren Sorte" der Menschheit abhängt . . .

Alle diese Erwägungen bestimmten mich, bereits im Monat Februar meine 4 Pässe mit der bescheidenen Bitte, bis Mitte März die Angelegenheit zu erledigen, an das erste Konsulat zu richten. Nach 4 Wochen tiefen, schweren Schweigens trifft ein Fragebogen für meinen Jüngsten ein; nach weiteren 4 Wochen 3 Fragebogen für die übrigen Familienglieder; nach weiteren 4 Wochen, nachdem mittlerweile mehrere Briefe meine untertänige Bitten erneuerten und der Preis für die Pässe auf das zehnfache gestiegen ist, kommen die ersehnten Pässe (welch ein Glücksgefühl, wenn man die längst verloren gewähnten wieder in den Händen hat!) an; die Namen und die Daten, mit kleinen Ausnahmen, stimmen wirklich, doch . . . des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu teil . . . beim Visum fehlen Stempel und Unterschrift! Was bleibt mir Armen anders übrig, als den weiten Weg zu den Mächtigen der Erde zu machen, eine Nacht und einen Tag in der Eisenbahn zuzubringen, einen Teil der zur geplanten Reise nötigen Summe auszugeben . . . Was tut's, ich habe den zu meinem Wesen gehörigen Bestandteil: Paß und Visum wirklich in den Händen. Nun kann es weitergehen!

Das Deutsche Polizeivisum, die Bescheinigung der Steuerbehörde wird im Laufe von 2 Stunden erledigt; meine Pässe wandern weiter an das Estnische Konsulat in Berlin, während ich mich gleichzeitig an das Litauische Konsulat mit einer Anfrage und bezahlter Rückantwort schriftlich wende. Zur Ehre des Konsulats Esti sei gesagt, daß es schnell und prompt arbeitet. In etwa 4 Tagen lief eine Antwort auf meine Anfragen ein, und die Erlaubnis zur Einreise aus Reval, der Hauptstadt Estlands, kam in 11 Tagen an; auch sonst zeigte sich der Estnische Staat in jeder Beziehung zuvorkommend und menschenfreundlich: 4 Pässe wurden als 2 berechnet; den Schülern wurde außerdem 50 Prozent Ermäßigung zugebilligt. Ganz auf der Höhe der Neuzeit zeigte sich der Litauische Konsul: Auf meine Anfragen erfolgte überhaupt keine Antwort; bei meinem persönlichen Vorsprechen wurde mir nur eine Durchreise durch Litauen, ohne das Recht, die Bahn zu verlassen, bewilligt. Das Durchreisen kostete 2 Dollar pro Paß, ohne Rücksicht darauf, ob Erwachsene oder Kinder reisen. Ja, ja, die litauische Luft ist kostbar, nicht jeder darf sie einatmen; vielleicht aber büßte ich die Sünden anderer, denn mein Paß heißt ja paszport, und wir leben ja in der Zeit, wo die Losung lautet: „Hauste du meinen Juden, hau ich deinen Juden!" Das Lettische Konsulat, das ich auch noch um ein Visum angehen mußte, zeichnete sich durch nichts Besonderes aus; die Abfertigung ging rasch von statten, die Preise waren mäßig, der Aufenthalt in Lettland auf 4 Tage ohne weiteres gestattet.

Versehen mit den nötigen Papieren begebe ich mich mit den Meinen auf die Reise. Der deutsche D-Zug geht schnell und pünktlich; wir fahren durch Ostpreußen, dieses durch die Russenheere verwüstete und zerstörte Land. Vom Kriege sieht man keine Spur. Noch im Kriege hat die Regierung das zerstörte Gebiet aufgebaut; heute sieht es hier schöner aus, als vor dem Kriege.

Wir kommen nach Eydtkuhnen, die Grenzstadt zwischen Deutschland und Litauen. Eydtkuhnen ist zu zwei Drittel im Kriege zerzört gewesen; heute hat es schönere Straßen, Häuser, Anlagen, denn früher. Die Spuren des Krieges sind verwischt, das Städtchen ist im Aufblühen begriffen. Wir überschreiten die schmale Grenze (nach vielen Verhandlungen ist uns ein Aufenthalt von 24 Stunden in Litauen gestattet) und befinden uns im Grenzstädtchen Kibarty. Ein Bild der Unordnung, der Zerstö-

Unsauberkeit und Unordnung — ein Fluch für Polen.

Wir entnehmen dem wiederholt erwähnten Buche Karolewskis die folgende Stelle:

Ich gestatte mir, einige Eindrücke wiederzugeben, welche Auslandspolen und sonstige Ausländer empfinden, die Polen, sei es aus Geschäftsgründen oder aus Neugierde besuchen.

Jedem, der aus Westeuropa nach Polen, besonders nach dem ehemals russischen Teilgebiet, kommt, fällt gleich an der Grenze der dort herrschende Schmutz und die ungeheure Unordnung in die Augen. Diese Ueberreste der russischen „Zivilisation" werden von den polnischen Behörden mit ganzer Liebe und Hingebung gepflegt. Den Einwohnern des Landes, die sich ihr ganzes Leben lang an diesen Anblick gewöhnt haben, kommt es natürlich und selbstverständlich vor. Der Ausländer aber erhält beim Anblick dieser Unordnung den Eindruck, daß er sich in einem Lande befindet, das soeben von einer Erdbeben- oder einer Hungerkatastrophe heimgesucht wurde, oder in einem Lande der höchsten Not und des namenlosesten Elends. Die Bahnhöfe sehen schmutzig aus und baufällig, es fehlt jede Ordnung.

Die Droschken sind vernachlässigt, die Pferde ausgehungert, die Zäune und Häuser schmutzig, baufällig und öde. Die Gehsteige sind beschädigt, die Straßen voll von Löchern und mit Katzenköpfen gepflastert. Wohin Du auch immer schaust, überall siehst Du Morast, Unrat, Kot und Dreck. Die Bahnhofswirtschaften sind in den meisten Fällen so unrein, daß einem der Schmutz an den Fingern kleben bleibt, wenn man dort etwas anfaßt. Fast jedes Gasthaus, jeder Laden strotzt vor Schmutz und Unordnung, so daß man beim ersten Anblick die Lust verliert, dort etwas zu kaufen. Gehst Du in ein Hotel, so siehst Du auf den Tischen schmutzige und fleckige Lappen, die man Decken nennt, und auf den Treppen Lumpen, die einmal Läufer gewesen sind.

Ich zweifle, daß die Unordnung und der Schmutz dem Polen angeboren sind. Ich zweifle auch, daß die berüchtigte „polnische Wirtschaft" ein Symbol der Unordnung, des Chaos und der Unreinheit ist, wie unsere Nachbarn behaupten.

Ich nehme an, daß die Schuld an diesen Verhältnissen eher in der Erziehung und in der Schule zu suchen ist und nicht zuletzt bei den Menschen, die an der Spitze der verschiedenen Verwaltungsämter stehen. Sie ziehen niemand wegen Unsauberkeit und Unordnung zur Verantwortung, sie bestrafen deshalb niemand, sie dulden diese traurigen Verhältnisse, haben sie doch selbst weder von Hygiene, noch von Ordnung oder vom Verwaltungswesen eine Ahnung. Sie sind zudem noch nachlässig und träge. Sie wollen nicht lernen.

Und Abhilfe kann hier mit Leichtigkeit geschaffen werden: Der Hotelbesitzer soll mit seinen Teppichfetzen nicht prahlen. Er soll diese Merkmale einer falschen Eleganz auf den Misthaufen werfen, die Treppen scheuern und säubern. Der Gasthausbesitzer soll seine schmutzigen Tischdecken verstecken und die falschen Blumen dazu. Er mag seine Speisen und Getränke auf einem unbedeckten, dafür aber gescheuerten und sauberen Tisch auftragen.

Der falsche Komfort muß verschwinden und bescheidener Reinlichkeit und Ordnung Platz machen — immer und überall.

Zur Durchführung dieser Reformen sind keine Kapitalien und Auslandsanleihen nötig, nur weniger Feiertage und mehr Arbeit!

Ich muß da vor allen Dingen auch an Lodz denken, die Stadt der Multidollarmillionäre seit vielen Jahren. Kann man sich eine Stadt vorstellen, die mehr vernachlässigt ist und so viel stinkende Rinnstöcke aufzuweisen hat wie Lodz? Und Pabianice und Zgierz? Und was soll man über solche Städte sagen wie Koło, Konin, Drohobycz, Borysław, Brody u. s. f.? Man kann sie alle mit einem Namen bezeichnen: „Ein Bild des Elends und der Verzweiflung".

Und dabei haben wir so große Meister bei der Hand, wie es die Deutschen sind, von denen wir viel lernen können!

Oberschlesien, Posen und Pommerellen müßten gegen das Eindringen der Systeme und Ideen der Warschauer Zentralverwaltung, die vom österreichischen und besonders vom russischen Geiste durchsättigt ist, grundsätzlich und mit allen Kräften ankämpfen. Es ist dies ein Unglück für das Land. Denn ich bin davon überzeugt, daß diese mustergültig organisierten Provinzen, diese herrlichen Gebäude und Einrichtungen, auf die die Einwohner mit Recht stolz sein dürfen, zum Nichtwiedererkennen beschmutzt und der Verwahrlosung anheimfallen werden. Nicht mehr lange, und in Oberschlesien, Posen und Pommerellen wird es aussehen wie heute in Kongreßpolen und Galizien!

So erhält zum Beispiel der einst prächtige Kattowitzer Bahnhof immer mehr das Aussehen der polnischen Bahnhöfe im ehemals russischen Teilgebiet. Die Verwahrlosung greift immer mehr und mehr um sich. Die Nachlässigkeit ist groß. Schon jetzt sieht es hier so aus wie im Warschauer Hauptpostamt: überall stehen Menschenreihen, die Aufschriften an den Schaltern sind wenig sorgfältig, oft sogar falsch, an jedem Schalter werden Fahrkarten nach einer andern Richtung verkauft. Die Reisenden wissen nicht, an welchem Schalter sie ihre Fahrkarten lösen sollen, einer fragt den andern; ein allgemeines Chaos und Verwirrung entsteht. Hat sich der Reisende nach langem Warten endlich bis zum Schalter durchgekämpft, so schickt man ihn an einen andern. Hat er endlich die Fahrkarte, so stellt es sich heraus, daß sein Zug schon längst abgefahren ist. Darf es unter solchen Umständen der Ortsbevölkerung übel genommen werden, wenn sie auf die polnische Unordnung und die polnische Wirtschaft schimpft?

Mit derselben „Pünktlichkeit" und derselben „Gewissenhaftigkeit" funktioniert mehr oder weniger die ganze polnische Staatsmaschine.

Und dabei ist es doch so einfach, alle und alles zufriedenzustellen: Es werden an jedem Schalter Fahrkarten für alle Richtungen verkauft. In den zivilisierten Ländern der ganzen Welt ist es so.

Der Mangel an fähigen Organisatoren macht sich in Polen eben auf Schritt und Tritt bemerkbar.

Eine bewußte Verleumdung der „Freien Presse"

leistet sich der „Głos Ewangelicki" in Warschau, wenn er in seiner Ausgabe Nr. 5 vom 3. Februar die von uns in den „Dornen und Disteln" der Ausgabe Nr. 5 vom 5. Januar in der Uebersetzung zitierten, uns aus der Krakauer Gegend zugesandten polnischen Verse als unser geistiges Eigentum ausgibt und daran gemeine Schlußfolgerungen knüpft. Schon der Titel dieser ständigen Rubrik der „Freien Presse" besagt, daß hier nur „Dornen und Disteln", d. h. Früchte vom Acker der Dummheit und Bosheit der Welt, geboten werden. In der erwähnten Rubrik wird alles das behandelt, was an den Pranger gestellt werden soll. Zum Ueberfluß waren die betreffenden Verse noch ausdrücklich mit der Einleitung versehen worden, daß sie ein Dokument der Zeit bilden, da sie einen Blick in das Seelenleben des polnischen Volkes tun lassen. Nicht Mangel an Intelligenz hat den Redakteur des „Głos Ewangelicki" ks. F. Gloeh dies übersehen lassen, sondern der blinde Haß gegen das Organ derjenigen Kreise, die für die zersetzende Tätigkeit des Pastors Gloeh und seiner Genossen nur Verachtung übrig haben. Dieser blinde Haß ließ ihn, einen Diener des Fürsten der Wahrheit, wider besseres Wissen und wider sein Gewissen die Wahrheit mit Füßen treten.

Wir haben gestern an die Schriftleitung des „Głos Ewangelicki" eine Berichtigung gesandt. Es wird uns für den „Głos" freuen, wenn sie in den Spalten desselben Aufnahme finden wird.

Anläßlich des Ablebens des ehemaligen Präsidenten Wilson hatten die Häuser gestern Flaggenschmuck angelegt.

Familienabend zugunsten einer deutschen Volksschule. Zu unserer gestrigen Meldung unter dieser Spitzmarke wird uns geschrieben: Aus von der Schule unabhängigen Gründen können die Schulkinder diesmal nicht mitwirken. Der Familienabend aber am Sonnabend findet statt (Waldschlößchen, Milschastraße 64). Das Fest mit Schülervorträgen wird aufgeschoben.

Der Leiter der Schule Nr. 90:
G. Geille.

pap. Der Streik in den Akzidenzdruckereien geht nun langsam seinem Ende entgegen. In den meisten Druckereien, wie in der Staatsdruckerei, sowie in den Druckereien von Miszewski, Schweizer und Sand, wurde die Arbeit teilweise wieder aufgenommen. In den Druckereien von Manitius sowie Szczesniewski wird bereits wieder normal gearbeitet. In vielen Fällen wurden an Stelle der Streikenden neue Schriftsetzer angestellt. Die Streikenden beharren auf ihrer Forderung bezüglich der Anwendung des Teurungsindexes bei der Regelung der Löhne.

Noch Verkehrsstockungen auf den Zufuhrbahnen. Die Umgegend von Lodz wurde am vergangenen Mittwoch wieder einmal von heftigen Stürmen, verbunden mit reichlichem Schneefall, heimgesucht. Die Wagen der Zufuhrbahnlinie Lodz—Pabianice verkehrten unregelmäßig, da sie sich den Weg der auf den Schienenstrange angehäuften Schneemassen wegen nur langsam erkämpfen konnten. Gegen Mittag mußte der Verkehr vollständig eingestellt werden. Der Sturmwind hat es zuwege gebracht, in wenigen Stunden wahre Schneemauern, welche stellenweise 2—3 Meter Höhe erreichten, auf den Fahrdamm aufzubauen.

Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, ging man gestern daran, das Gleis freizulegen. Um 11 Uhr langte die erste Elektrische in Pabianice an. Bisher konnte nur ein Schienenweg freigelegt werden. Die Freilegung des zweiten Gleises dürfte noch einige Tage in Anspruch nehmen.

bip. Notstandsarbeiten. Der Arbeitsausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Angelegenheit der Schaffung von Notstandsarbeiten für arbeitslose Textilarbeiter. Herr Vize-Stadtpräsident Wojewudzki erstattete über das Ergebnis der vom Magistrat in dieser Angelegenheit bei der Regierung unternommenen Schritte Bericht und wies auf das ablehnende Verhalten der Regierungsvertreter hin, die sich gegen die Organisierung von öffentlichen Arbeiten ausgesprochen haben. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, beim Stadtrat die Anweisung von weiteren 25 Milliarden Mark zur Arbeitslosenhilfe aus der Stadtkasse zu beantragen.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Mathilde Zeh spendete Familie Horrocks 30 Millionen Mark welche Summe je zur Hälfte für das evangelische und katholische Waisenhaus bestimmt wurde.

---

rung tritt uns hier entgegen. Die im Jahre 1916 zerstörten Häuser sind noch heute nicht aufgeräumt; eine damals beschädigte Brücke, ein Stück eines zerbrochenen Gartenzaunes liegt noch immer in demselben Zustande; die Wege sind in einem traurigen Zustande; im Monat Juli werden 4 Pferde vor einen leichten Wagen gespannt, denn sonst kämen wir die 10 Kilometer Landweg nicht durch. So wird mir auf meine staunende Frage geantwortet. Die Chaussee von Kibarty über Mariampol, Kalwaria nach Suwalki soll einfach schauderhaft sein.

(Schluß folgt.)

Konzertschau.

H. Melcer — Z. Butkiewicz — W. Kochański. — Br. Szulc — K. Szreter.

Am letzten Sonntag haben sich drei einheimische Künstler Henryk Melcer (Klavier), Zygmunt Butkiewicz (Cello) und Wacław Kochański (Violine) zusammengetan, um im Verein miteinander und auch jeder einzeln für sich uns von ihrer Kunst zu spenden. Es wurde als Erstes das bekannte Klaviertrio (A-moll) von Tschaikowskij gespielt und man durfte einer ausgezeichneten Leistung so ziemlich gewiß sein. Denn von den Mitwirkenden, brachten zwei, die Herren Melcer und Butkiewicz einen Ruf als Künstler und Kammermusikspieler mit, der selbst über die Grenzen Polens hinausgeht. Herr Melcer, der bedeutende Pianist und Komponist, darf gerade das Tschaikowskijsche Trio zu seinen besten kammermusikalischen Leistungen seit jeher rechnen. Butkiewicz ist ehedem Mitglied des weltberühmten Petersburger Streichquartetts gewesen und als solcher hat er den Ruhm dieses hervorragenden Ensembles vor dem Kriege in ganz Europa genossen. Herr Kochański (nicht zu verwechseln mit dem berühmten Geiger Paul Kochański) ist für mich ein homo novus; er ist, wenn ich nicht irre, Lehrer am Konservatorium in Lemberg. Wenn die Wiedergabe des Trios durch die drei Herren den Erwartungen nicht vollauf entsprach, so ist es wiederum ein Beweis dafür, daß auch anerkannte Künstler des längeren Sicheinspielens miteinander bedürfen, um den spezifischen kammermusikalischen Forderungen völlig gerecht zu werden. Am Sonntag fehlte eben die letzte Präzision des Zusammenspiels, nicht so sehr des rhythmischen, wie des seelischen. Auch verlangt das Tschajkowskijsche Werk viel mehr Pathos und Wärme des Ausdrucks, als es die drei Künstler an den Tag legten.

Bedeutender waren die Eindrücke, die von den Leistungen der Künstler im Einzelnen ausgelöst wurden. Herr Wacław Kochański erwies sich in kleineren Stücken von Françoeur, Martini, Milandre, Spencer-Dyke, Chaminade und Bizet-Kochański als ein tüchtiger Geiger, der über einen gesangvollen Ton verfügt und geschmackvoll zu phrasieren versteht. Doch berechtigt das Hinzutun einiger unbedeutender technischer Griffe zur bekannten Carmenbearbeitung von Sarasate noch keineswegs zur Autorschaft. Herr Butkiewicz, mehr Kammermusikspieler als Solist, spielte die Cellosonate von H. Eccles stilgerecht, aber ohne irgendwelche innere Anteilnahme. Das Bedeutendste als Solist leistete Herr Melcer mit der außerordentlich poesievollen Wiedergabe des Chopinschen Präludiums in Des-dur. Er spielte außerdem 2 Präludien desselben Komponisten (B-moll, D-moll), die Romanze Fis-dur und „Aufschwung" von Schumann, sowie als Zugabe ein von ihm selbst ausgezeichnet bearbeitetes Lied von Moniuszko.

Im 19. Symphoniekonzert konnten wir zwei Lodzer Künstler begrüßen, die nach längerer Abwesenheit von unserer Stadt die Gunst des Lodzer Publikums aufs neue erproben durften. Herr Bronisław Szulc, der Dirigent, hat sich, nachdem er vor einiger Zeit Lodz verlassen hatte, in Amerika aufgehalten und soll dort ein dankbares Publikum gefunden haben. Herr Karol Szreter, der hoffnungsvollste unserer jüngeren Pianisten, verfolgt seinen künstlerischen Weg in Berlin weiter und hat während der letzten zwei Jahre selbst in dieser Musikmetropole ansehnliche Erfolge zu verzeichnen.

Herr Szulc wählte sich für sein erstes Auftreten die „Symphonie phantastique" von Berlioz — keine allzuleichte Aufgabe für den Dirigenten. Berlioz's Werk gehört ja zu den bekanntesten Stücken der symphonischen Literatur, jedoch fast nirgends ist dem Dirigenten so viel Gelegenheit geboten, die Diskontinuität der thematischen Entwicklung, wie sie zumal im ersten Satz deutlich auftritt, mittels individueller Auffassungskunst zu überbrücken. Von dieser persönlichen Kunst war in der Interpretation des Herrn Szulc nicht viel zu merken. Darum wirkte der erste Satz reichlich zerfahren. Dem zweiten Satz der prächtigen Ballszene, fehlte es an Leichtigkeit, an Grazie. Im übrigen folgten die Musiker hier, wie auch in den folgenden Sätzen, recht willig den Anordnungen des Dirigenten und die Symphonie wurde, wenn auch ohne besondere Farbenpracht, so doch in korrekter Weise zu Ende geführt.

Herr Szreter spielte das B-moll-Konzert von Tschajkowskij technisch gut, in der Auffassung diesmal ziemlich trocken. Auch fehlte es ihm an den zahlreichen Bravourstellen vielfach an Kraft. Da ich den weichen Anschlag des Künstlers von früher her kenne, bin ich geneigt, eine gewisse Härte in der Kantilene, auf Konto des Flügels zu schieben — eine Feststellung, die ich übrigens bei dem neuen Bechsteinflügel schon einigemal zu machen glaubte.

Dr. D. Ch.

Kunst und Wissen.

Vom geistlichen Konzert in der St. Johanniskirche.

Uns wird geschrieben: Nunmehr kann das ganze Programm für das am 10. Februar, abends 7 Uhr, in der St. Johanniskirche zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche stattfindenden Kirchenkonzert veröffentlicht werden. Präludium G-dur Joh. Seb. Bach (Orgel) Organist Paul Brückert. „Air" Joh. Seb. Bach — Violine Fr. Dr. Mikulaszek-Burckhardt. „Grave" Friedemann-Bach — Violine — Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt. Psalm 98 „Singet dem Herrn" E. Köhl, Kirchengesangverein „Aeol", Kapellmeister Matzke. „Adagio religioso" aus dem Violinkonzert op 31 D-moll von H. Vieuxtemps — Violine, Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt. „Phantasie" von Fr. Liszt — Orgel — Organist Paul Brückert. „Chaconne" von Joh. Seb. Bach — Violine — Fr. Dr. Mikulaszek-Burckhardt. „Sei getreu" von H. Lonas, Gesangverein der Brüdergemeinde: Kapellmeister Matzke. Adagio aus dem Violinkonzert Nr. 22 D-moll G. B. Viotti — Violine — Frau Dr. Mikulaszek-Burckhardt. „Der Herr Zebaoth" von Kluckhart Kirchengesangverein „Aeol" und Gesangverein der Brüdergemeinde, Kapellmeister Matzke.

Obiges Programm zeigt deutlich, daß im bevorstehenden geistlichen Konzert sehr viel geboten werden wird und daß der Besuch desselben sich sehr lohnt. Ganz besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Darbietungen der Violinvirtuosin Fr. Dr. Mikulaszek.

An den Kirchentüren werden Programme angeboten, die zum Eintritt berechtigen. Im Hauptschiffe kostet ein Programm 3 Mill., auf den Chören 1 Mill., unter den Chören ½ Mill. Mark. Die Preise sind niedrig angesetzt, um jedermann den Besuch eines so seltenen Konzertes zu ermöglichen. Angesichts des guten Zweckes aber — Stärkung des Baufonds der St. Matthäikirche — erwarten wir auch freiwillige Mehrzahlungen je nach der Möglichkeit.

Möchten durch starken Besuch des Konzertes unsere Musikfreunde mit der Tat zeigen, daß sie alles willig unterstützen, was in unserer schwer arbeitenden Industriestadt das Sich-Emporschwingen der Seele aus den Niederungen des Lebens fördert.

Pastor J. Dietrich.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Das XX. große Abonnements-Konzert findet am Dienstag, den 12. d. Mts., statt. Am Dirigentenpult wird Generalmusikdirektor Robert Manzer erscheinen. Dieser hervorragende Dirigent bringt die herrliche E moll-Symphonie von Rachmaninow zur Aufführung. Mit der Ausführung dieses Werkes erwarb sich Dir. Manzer das höchste Lob des ausländischen Publikums und der Kritik. Der Solist, Josef Smidowicz, der rühmlichst bei uns bekannte Virtuose, spielt mit Orchesterbegleitung das berühmte Klavierkonzert D-moll von Rubinstein. — Am Sonntag, den 10. d. Mts., um 12 Uhr findet das XX. Frühkonzert unter der Leitung von Bronislaw Schulz statt. Im Programm: die IV. Symphonie von Tschajkowskij. Als Solistin tritt die ausgezeichnete Klaviervirtuosin, Fr. Wera Sokolow-Neumark auf. Die Künstlerin spielt mit Orchesterbegleitung das herrliche C moll von Melcer. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 von 11—2 und von 4—7, an Sonn- und Feiertagen von 10—2 und von 4—5 zu haben.

Das Nachmittagskonzert von Frau Korwin-Szymanowska und St. Gruszczyński. Wie bereits mitgeteilt, treten im Sonntag-Nachmittagskonzerte die hervorragenden Künstler, wie die große polnische Liedersängerin Frau Korwin-Szymanowska und der erste Heldentenor an der Warschauer Oper Herr Gruszczyński, unter Mitwirkung des bekannten Pianisten Herrn Felix Szymanowski auf. Das Programm des Konzertes verspricht sehr interessant zu werden. Es enthält u. a. die Arien aus den Opern „Don Juan", „Boheme", „Die Jüdin" sowie die Lieder von Debussy, Ravel, Schubert und Karl Szymanowski, außerdem die Klavierwerke von Chopin, Schumann u. a.

Vom Film.

bip. **Die Kinos und die Wohnungsfrage.** Der polnische Verband der Lichtspieltheater wird am 10. Februar Protestversammlungen veranstalten und die Aufrechterhaltung des Mieterschutzes im Hinblick auf Räume, in denen Lichtspieltheater untergebracht sind, fordern. Die Kinobesitzer sehen sich hierzu angesichts der Regierungsvorlage veranlaßt, derzufolge das Mieterschutzgesetz für Lichtspieltheater nicht in Betracht kommen soll, welche Novelle vom Seimausschuß für Rechtsfragen bereits in dritter Lesung angenommen wurde und demnächst vor den Sejm gelangen soll. Da die geplanten Aenderungen zum Mieterschutzgesetz das Bestehen der Filmfabriken und Lichtspieltheater gefährden, ist der Lichtspieltheaterverband entschlossen, mit allen Mitteln gegen sie anzukämpfen. Die Proteste der Versammlungen sollen dem Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten, dem Sejmmarschall und dem Vorsitzenden des Sejmausschusses für Rechtsfragen zugesandt werden. Die Direktionen der Kinotheater werden sich zugunsten der von ihnen in die Wege geleiteten Aktion für jeden Sitz mit 10 Groschen besteuern.

Sport.

pap. **Die diesjährige Lodzer Fußballspielsaison** wird am 3. März durch ein Wettspiel zwischen dem „Łódzki Klub Sportowy" und der „Union" eröffnet. Die im Frühjahr d. J. zwischen den A-Mannschaften ausgetragenen Fußballspiele werden mit Rücksicht auf die Pariser Olympiade nicht den Charakter von Meisterschaftsspielen tragen. Nur die Mannschaften der Klassen B und C werden um die Meisterschaft kämpfen.

Vereine und Versammlungen.

Jungfrauenverein. Am Sonntag, den 10. Februar, um 5 Uhr nachmittags veranstaltet der Jungfrauenverein der St. Johannisgemeinde im Saale des Jünglingsvereins ein Familienfest mit Gesängen und Vorträgen unter Mitwirkung des Posaunenchors des Jünglingsvereins. In der Pause wird Kaffee und Kuchen verabreicht. Alle Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

Aus dem Reiche.

Rybnik. Mißhandlung eines Lehrers. Welche Früchte die ständige Hetze gegen die Deutschen zeigt, beweist folgender Vorfall in Loslau: Als Lehrer der deutschen Klassen David, Montag mittag aus der Schule ging, wurde er auf dem Ringe von einem Aufständischen überfallen, beschimpft und so gemißhandelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Es ist zu fürchten, daß sein Gehör hiervon dauernd geschädigt bleibt. Dieser Vorfall ist umso mehr zu bedauern, als der Herr David als ein äußerst fleißiger und gewissenhafter Lehrer von den Eltern sehr geschätzt wird, der sich mit polnischen Angelegenheiten niemals befaßt hat.

Zakopane. Von der Außenwelt abgeschnitten ist Zakopane seit dem 4. Februar. Das Eisenbahngleis ist auf einer Strecke von 30 Kilometern 2 bis 3 Meter hoch mit Schnee verschüttet. An der Freilegung des Schienenstranges arbeitet die Bevölkerung und Militär. Der Verkehr mit Targ und Chabowka wird durch Schlitten aufrecht erhalten. Telephon und Telegraph sind nur zum Teil in Tätigkeit. Die Verpflegung ist für eine Woche gesichert. Zeitweise fehlt es an Fleisch. Unglücksfälle sind nicht zu verzeichnen. Heute früh hat das Schneetreiben aufgehört.

Culm. Von Hunden zerrissen. An einem der letzten Tage gegen 7 Uhr abends ging das fünfjährige Söhnchen Helmut des Besitzers W. in Blebowo zu den Nachbarsleuten, um von dort seine Geschwister abzuholen. Auf der Landstraße trieben sich drei bissige Hunde eines anderen Nachbarn herum; sie fielen das Kind an und zerfleischten ihm Arme und Beine bis auf die Knochen. Kurze Zeit darauf kamen die Geschwister zurück und fanden ihren kleinen Bruder noch in den Zähnen der Bestien. Mit Mühe und Not verjagten sie die Hunde und brachten den ganz verstümmelten Körper in ihre Wohnung. Von den Eltern wurde das Kind noch in derselben Nacht in das Graudenzer Krankenhaus gebracht; es war aber keine Rettung mehr möglich, kurze Zeit darauf starb es.

Handel und Volkswirtschaft

Auf dem Bielitz-Bialer Industriegebiet.

In der Bielitz-Bialer Textilindustrie ist seit einiger Zeit ein merklicher Stillstand eingetreten. Kauflust und Kaufkraft haben stark nachgelassen, da man angesichts der unhaltbaren Ueberweltmarktpreise einen allgemeinen Preissturz erwartet. Die Fabrikanten können nur mit der grössten Anstrengung die reduzierten Betriebe aufrecht erhalten, die Geldnot wird täglich drückender; auf dem Lebensmittelmarkt ist in der ganzen Wojewodschaft Schlesien eine Preissenkung eingetreten, aber auch bei den Industrieartikeln macht sich ein nicht unbeträchtlicher Preisrückgang bemerkbar. Trotzdem gestaltet sich die Lebenshaltung im Bielitzer und im Teschner Ländchen viel teurer als im angrenzenden tschechischen Gebiet, aus welchem gegenwärtig viele Artikel des täglichen Bedarfes schwungvoll eingeführt werden.

Die erste Staniolfabrik in Polen — eine Bielitzer Gründung. Unter den mannigfachsten Neugründungen der letzten Zeit ragt eine industrielle Neuschöpfung, die erste in ganz Polen, besonders hervor: die Schlesische Metallwarenfabrik „Vewa" in Bielitz. Dieses gross angelegte, mit den modernsten Maschinen ausgestattete Unternehmen, das unmittelbar vor der Aufnahme des Vollbetriebes steht, wird sich mit der Erzeugung von Staniol- und Metallkapseln, Staniolstuben, Zinnfolien, Korken, Strohhülsen, u. s. w. befassen und Polen nicht nur vom Bezug aus dem Auslande freimachen, sondern noch einen schwunghaften Export entfalten. Das reichliche Vorhandensein des Rohmaterials, (Blei und Zinn) im Inlande, die gesunde finanzielle Fundierung sowie die erstklassige fachmännische Leitung durch Auslandskräfte verbürgen dieser hervorragenden Neugründung eine hohe Leistungsfähigkeit. Die Tagesproduktion wird etwa 100 000 Flaschenkapseln betragen. Die Regierung hat die weitgehendste Unterstützung zugesagt und führt einen Schutzzoll auf diese Artikel ein.

bip. **Zollzahlungen.** Da sich die Kaufleute darüber beklagten, dass die Zollämter Anweisungen der Landesdarlehenskasse nicht in Zahlung nehmen wollen, haben die zuständigen Behörden erklärt, dass die Zollgebühren nur in

---

Die Schönheit ist überall ein gar willkommner Gast.
Goethe.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(19. Fortsetzung).

„Und wann wirst du mit deinem Bräutigam nach Rettenegg fahren?"

Evelyn zuckte die Achseln.

„So bald jedenfalls noch nicht. Ich habe gar keine Sehnsucht, mich den kritischen Blicken der lieben Schwiegermama auszusetzen. Morgen kommt Tante Ada. Sie freut sich außerordentlich mit Magnus und mir ein wenig mitzumachen. Wir haben schon ein nettes Programm entworfen. Es gibt ja so rasend viel Vergnügen in Wien, und ich kenne davon rein gar nichts als die — Plakate, die lockend an allen Ecken hängen!"

„Soviel ich aus den Reden deines Bräutigams entnahm", warf Emmy spöttisch ein, „macht er sich nicht das geringste aus derlei Vergnügungen."

„Weil er alles schon kennt. Aber so viel Einsicht wird Magnus wohl haben, zu begreifen, daß ich auch ein Recht darauf habe, mich zu amüsieren — wenn sich die Gelegenheit eben bietet. Uebrigens will Tante Ada doch auch etwas haben für ihr Entgegenkommen. Sie freut sich darauf ihren hiesigen Bekannten einen wirklichen Grafen als ihren Neffen vorstellen zu können."

„Das sieht ihr ähnlich!"

„Gott, man muß eben die Menschen nehmen, wie sie sind!"

Lotte schüttelte den Kopf.

Bertie würde sich schönstens bedanken, wenn ich ihn abends in Theater und Konzertsäle schleppen und als Wundertier vorstellen wollte", sagte sie „er ist froh, wenn wir daheim sitzen und von unserer Zukunft plaudern können. Liebesleute gehören nicht unter Menschen, behauptet er, die sind am glücklichsten allein."

„Du — und Bertie!!!", sagte Evelyn mit so viel spöttischer Geringschätzung, daß die arme Lotte ganz rot vor Scham verstummte, und Emmy zornig bemerkte: „Du brauchst gar keine solche Prinzessinnenmiene aufzusetzen, Evelyn. Bertie ist freilich kein Graf, aber es ist noch sehr die Frage, ob er mit Lotte nicht glücklicher werden wird als Magnus — mit dir!"

„Bah, aus dir spricht einfach der Neid, meine gute Emmy. Uebrigens begreiflich in deiner Lage!

Damit wandte sie sich hoheitsvoll ab und griff nach der kostbaren neuen Federboa, die Tante Ada ihr nebst allerlei anderen hübschen Dingen in der Eile gekauft hatte, „damit du dich doch würdig präsentieren kannst neben deinem Grafen", wie sie sagte.

Evelyn wollte noch rasch vor Tisch einen Dankbesuch bei Kammelsbergs machen, wozu sie vor ihrer Abreise nicht mehr Zeit gefunden, und dann einen Sprung zu Beate, von der sie bei der Heimkehr ein Billet vorgefunden hatte, mit der dringenden Bitte, doch bald zu kommen, die Freundin sei unwohl und sehne sich sehr nach ihr.

„Ich fürchte ich habe Influenza", schrieb Beate weiter, „und liege mutterseelenallein in meinem Zimmer. Mama hat nämlich keine Zeit, sich um mich zu bekümmern, denn Herr Gottlob hat plötzlich gekündigt und nach einem Streite mit Papa Knall und Fall das Haus verlassen. Nun toben die Brüder durch das Haus wie eine Rotte Korah, und Mama läuft von Pontius zu Pilatus, um einen neuen Hofmeister aufzutreiben."

Evelyn hatte tief aufgeatmet, als sie diese Nachricht las.

Besser hätte es ja gar nicht kommen können. Er war fort. Gottlob!

Aber während sie dann zu Kammelsbergs ging, dachte sie: „Nett war es doch, wenn er da und dort heimlich mit mir plauderte und wir uns lustig machten über all den verbohrten Götzenkultus und veralteten Moralkrimskrams dieser feudalen Sippe. Es tut so wohl, einmal einem Menschen zu begegnen, dem nichts imponiert, und der all das, was andere Menschen schreckt, mit einem stolz erhabenen Lächeln abtut. . . .

So geistreich und amüsant kann Magnus nie sein, wie auch seine Augen niemals eine so heiße, leidenschaftliche Sprache führen können. Schade, daß Gottlob ein armer Teufel und nicht — Reichsgraf von Sanderfeld ist!"

Im Vestibül des Kammelsbergschen Palais traf Evelyn mit Hilda Sattler zusammen, die aus der Stunde kam und ihr auf ihre Frage mitteilte, daß die Baronin zu Hause sei. Sie stellte eben mit dem Sekretär eine Reiseroute zusammen, da die Herrschaften nächste Woche alle an die Riviera reisten.

Evelyn wunderte sich ein wenig, von dieser Reise, die gar nicht mit den sonstigen Gewohnheiten der Familie übereinstimmte, bisher nichts vernommen zu haben. Kammelsbergs waren sonst nie von schnellen Entschlüssen gewesen, und die Baronin hatte oft betont, sie hasse Reisen.

Nachdenklich stieg Evelyn die Treppen hinauf und schickte ihre Karte durch einen Diener hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Gold oder Schienen der Landesdarlehenskasse zu entrichten sind, doch dürfen grössere Zollämter auch Anweisungen der Landesdarlehenskasse annehmen.

Schiffverkehr Danzig—Ostpreußen. Die deutsche Regierung hat den Schiffverkehr zwischen Deutschland (Ostpreussen) und Danzig wiederaufgenommen. Auf diese Weise wird die polnische Kontrolle, mit der die Eisenbahnfahrt verbunden ist, umgangen.

Streik in der norwegischen Papierindustrie. Wie aus Christiania gemeldet wird, haben die dortigen Gewerkschaftsverbände auf die Entlassungen in der Papier- und Zelluloseindustrie mit dem Streik geantwortet. Es streiken 18 000 Arbeiter.

Warschauer Börse.

Warschau, 7. Februar

Valuten.		Goldbons	1325000 1400000
Dollars	9150000-9250000	Goldfranks der Int Union	1601000
Kanadische Dollars	—.	Millionówka	675000 975000
Franz Franks	428000-420000	8 proz Goldanleihe	9500000
Pfund Sterling	39400000	Dollar-Anleihe	5850000
Tschechische Kr.	——		

Schecks.			
Belgien	381000-376000	Paris	430000-425000
Holland	3480000 3460000	Prag	265000-262000
Kopenhagen	—.—	Schweiz	1610000-1602000
London	40950000-39650000	Wien	130,250 129 500
New York	9250000 9200000	Rom	406500-404000
Budapest	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	19 5-21-20	Granum	900 t.
„ S. Em. 19		Pusto nik	5,1-5 2
Warsch. Kreditbank	900-1000 t.	Potasch-Werke	31-30,5-31
Lemb. Ind Bank	2,4-2,6 2,45	Puls	1,6 1,55-1,9
Ver Land. Gen.	3,2 3,75-3,5	Wildt	610-590 610 t.
Landw Verein	550 t.	p. T. E	800-725-775 t
Handelsbank	19,25 18,5 19,55	„Siła i Swiatło"	2,4-2,2 2,45
Handels- u Ind.-Bank	4-3,7	Ozerek	3-2,6 2,8
Poln Handelsbank	8,5	Gosławice	4,5 5 4 7
Genossenschaftsbank	24-25	Zuckergesell.	15-16-15 75
Arb.Gen.-Bank	19,5 19 19,21	Łazy	500 550-530 t.
Wiln. Pr. Hand.-Bank	—.—	Kohlenges.	1) 18
Bank Poln Industr	——	2) 17,75 19-18,6	
Cerata	650-700 t.	3) 19 20,25-19,75	
Kijewski	16-1515,75	4) 2022,5 21,75	
Weld	2,875-2.85	kl. 20,5-20,25	
Elektrizität	9.3 8 8,5	Lenartowice	750 t.
Brown Bovery	4,55-4 25-4 5	Fitzner & Gampe	29,5-32
Chodorow	21-26 26,5	Modrzejow	1) 33-36 34
„Częstocice"	10,75 8,5-9	3) 36,5-39-38	
Michałow	2,5 3,63,2	kl. 38-44-43	
Firley	2,42,6 2,5	Lokomotivenges.	2,45-2,35
Holzgesellschaft	2	2,39	
Naphtha	2.5-2,4 2.5	Rohn & Zielinski	1,89
Poln Naphthalnd	4,8 5,5-5 25	4. Em. 1,4	
Gebr Nobel	6,1 6,3-6,15	Starachowice	16,2-16,3
„ 6. Em. 5,6 5 7		Lombard	—.—
Cegielski	2.9-3-2,95	„Strem"	—.—
Lilpop	2,9 3,1-3	Suchedniów	6,2-6,4
		Trzebinia	3,2-3 3
Norblin	2,4 2,9	Landw Maschinen	13
Ortwein	—.—	Zieleniewski	47,5-51 50
Ostr.-Werke	34,5 35 37	Konopie	2,35-2,325 2 35
Poetzk	5,1 5,5	5. u. 6. Em 2	
Rudzki	1) 5,7-6	Relpol	225 t.
2) 6-6,2		Jabłkowscy	750-800 t.
3) 6,7-6,8		Polnischer Lloyd	150 t.
kl. 7,6-7 9		System	—.—
Ursus	5,5 5,25 5,6	łótno	—.—
„ 3 Em 5,1		Schiffahrtsges	625 675 t
Zawiercie	1200	7 Em. 600 575 t	
Zyrardow	860 905 880	Kabel	3,75
Borkowski	3,05 3,15-3 25	Korek	535 t
Polbat	375-450 t.	Marynin	4,2 4,75-4,5
Leder-Zentrale	275-285 t	Spiritus	2) 8,5-8,25
Ćmielow	8 6 9-8,6	3) 9-8,12. 4) 9,25 9	
Haberbusch	16-15-16,25	Polus	—.—
Klueze	4,15 4-4,05	West-Ges. f. Handel	—.—

Zürich, 7. Februar (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2478, Holland 216—, New-York 574.25, Paris 26.75, Mailand 25.22, Prag 16.65 Budapest 0.0205, Belgrad 6.80, Sofia 4.20, Bukarest 2.99, Warschau —.—. Wien 0.0081, Oest. Kr. ——.

Paris, 7. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse London 92.75, New York 21.46, Belgien 88.40, Spanien 274.50, Italien 94.35, Schweiz 387.50, Dänemark 351, Holland 805, Norwegen 289, Schweden 5.65, Rumänien 11.—

London, 7. Februar (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 482.75, Frankreich 92.75, Belgien 105.—, Italien 98.25, Schweiz 24.87, Spanien 38.74, Portugal 1.68, Holland 11.50, Dänemark 26.455, Norwegen 32.125, Schweden 16.525, Helsingfors 172.75, Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 307.500 Prag 148.75, Athen 242.50, Brasilien 658

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Sonnabend, den 9. Februar a. c., präzise 9 Uhr abends, im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243,

Konzert-Raut

zum Besten des Olga-Asyls

unter freundlicher Mitwirkung:

der Damen: Folygo, Warikoff, Guhl, Güntzel und Pietrzyk

der Herren: Dr. Schicht, Kerger, Jezierski und Bürgel

sowie des russischen Chores unter Leitung des Herrn Kocyk und des Balalaika-Orchesters.

Eintritt nur gegen Einladungen, die bis Freitag, den 8. Februar a. c., in der Kanzlei, Piramowicza Nr 1, zu haben sind. 271

Touring-Klub, Lodz.

Am **16. Februar d. J.**, findet in den Sälen des Männergesang-Vereins, Petrikauer Straße 243, der **traditionelle**

Maskenball

statt. Zutritt nur für Mitglieder und geladene Gäste gegen Vorzeigung der Einladung. **Der Vorstand.**

P. S. Einladungen sind beim Schriftführer an Vereinsabenden (Donnerstag) im Lokale Kilinskiego 139, abzuholen. 237

Mehrere Eltern von Schülern und Schülerinnen des

Deutschen Gymnasiums

beantragen wegen der unzeitgemäßen Schulgelderhöhung die

sofortige Einberufung einer Elternversammlung

und ersuchen die Verwaltung des Gymnasialvereins, solche unverzüglich einberufen zu wollen. 277

Gegen Ratenzahlung! Gegen Barzahlung!

Verschiedene Manufakturwaren:

Tuch, Wollstoffe, Boston, Kammgarne für Herrenanzüge und Damenkostüme, Cheviot, Garbardine, Kord, Trikotine

in allen Farben erhältlich **Zakątnastr. Nr. 21** (Ecke Nowo-Cegielniana) 1. Etage, Front.

Bemerkung: Billiger als überall, da in Privatwohn. Tramway-Zufahrt № 6, 8.

Wir zeigen hierdurch unseren Innungsmeistern an, daß Montag, den 11. Februar a. c., im Cyklistenhause, Przejazd Nr. 7, um 5 Uhr abends im ersten Termin und bei ungenügender Zahl der Erschienenen um 7 Uhr abends desselben Tages im zweiten beschlußfähigen Termin eine

Generalversammlung

stattfinden wird. Tagesordnung:

1. Bestätigung des Rechenschaftberichts für 1923; 2 Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.

Anmerkung: Anträge von Innungsmeistern müssen bis spätesten Sonnabend, den 9. Februar, schriftlich dem Oberältesten eingehändigt werden — Auflagen werden ab ½6 Uhr entgegengenommen. 254

Das Aeltestenamt der Lodzer Webermeister-Innung.

Unglücklicher Ehegatte,

Idealist, stattliche Erscheinung, vermögend, in bestem Mannesalter, wünscht mit Dame, deren Eheleben auch nicht auf Rosen gebettet und sonst gut gestellt ist, in Meinungsaustausch zu treten. Alleinstehende Witwe oder älteres Fräulein ebenfalls genehm. Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Zuschriften an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Neues Heim". 269

Vermögensteuer

Einkommensteuer. Beratung in allen Steuersachen.

Aloys Balle, Petrikauer 87. 236

Suche per sofort eine Stellung als

Korrespondent, resp. Reisender,

(Branche egal) bin 23 Jahre alt, kath., der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. — Zuschriften an **J. Smyk, Międzychód (Wlkp.) ul. Skwierzyńska 16 I.** 273

Korrespondent,

mit Kenntnis der polnischen, deutschen, englischen u. französischen Sprache u. mit mehrjähr. Bankpraxis, sucht entspr. Stellung. Gefl. Angebote unt. „T. 53" an die Gesch. ds. Blattes. 226

Dame,

jung, wirtschaftlich, nicht mittellos, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn im Alter bis 35 Jahren, Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten unter „A. Z. 35" an die Gesch. dieses Blattes. 262

Gutgehendes, alteingeführtes Geschäft

(konzessioniert) im Zentrum der Stadt und an der Tramwayhaltestelle gelegen, schönes Lokal mit Boden- u. Kellerräumen, dazugehöriger Wohnung von 3 Zimmern u. Küche, umständehalber **sofort zu verkaufen.** Nur ernste Bewerber, nicht Vermittler, die über ein Kapital bis 30 000 Dollar verfügen, wollen Angebote in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Sichere Existenz" niederlegen. 268

Eine Wirtschafterin,

mit guten Zeugnissen, die selbständig zu kochen versteht, wird für einen größeren Haushalt per sofort gesucht (Küchenmädchen vorhanden). Zu erfragen ul. ks Skorupki (Placowa) Nr. 6 8, zw. 10—12 Uhr morg. 276

Konzertdirektion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 10. Februar 1924, um 4 Uhr nachmittags

Nachmittags-Konzert.

Das Programm wird ausgeführt von:

Stanisława KorwinSzymanowska

Die große polnische Liederängerin

Stanisław Gruszczynski

Erster Heldentenor der Warschauer Oper.

Feliks Szymanowski Bekannter Pianist.

Begleitung: Dir. TEODOR RYDER.

Im Programm: Moniuszko: „Halka"; Leoncavallo: „Bohéme"; Bizet: „Carmen"; Puccini: „Das Mädchen aus dem Westen"; Halevy „Die Jüdin"; K. Szymanowski: 2 Lieder; Isonard: Arie aus der Oper „Das Lotterielos" (XVIII Jahrh.); Mozart: Arie aus der Oper „Nachtigall", sowie Lieder von Revel, Debussy und Schubert.

Karten an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und von 3—7 Uhr abends 283



Katholischer Kirchen-Gesang-Verein „Anna".

Sonnabend, den 16. Februar d. J., um 9 Uhr abends veranstalten wir im 4. Zuge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr (Napiurkowskiego) ein

Karnevalfest

verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz, wozu alle Mitglieder nebst Familie und Gönner des Vereins höflichst einladet

der Vorstand.

N. B. Die Tanzmusik liefert Herr Kapellmeister A. Thonfeld. 252

Deutscher Lehrerverein zu Lodz.

Sonnabend, den 16. Februar, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 243, die diesjährige

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung; 2. Jahresberichte: des Schriftführers, des Kassierers, des Bücherwarts, der Revisionskommission; 3. Mitteilungen; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Neuwahlen; 6. Anträge

251 Der Vorstand.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluxna — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna-Straße 9.

Empf. v. 8—10½ u. 4—8.

Spulerinnen

für Seide, per sofort gesucht. Petrikauer 79, Noskowicz. 274

Wohnung.

Junger Ing. sucht 1 Zimmer oder ein Zimmer und Kuche, gegen gute Bezahlung. Off. unter „64" an die Gesch. ds. Blattes. 278